

Saale-Beitung.

Fünzigster Jahrgang.

Angaben

Wochenblatt... Sonntag und Feiertage ausnahmslos.

Verleger: H. G. Schmidt.

Schiffelung und Druckerei: H. G. Schmidt.

Bezugspreise

Im Jahr... 1.10 Mk. vierteljährlich 2.80 Mk. monatlich 0.80 Mk.

Nr. 267.

Halle, Freitag, den 9. Juni

1916.

Fortschritte der Oesterreicher auf der Hochfläche von Asiago.

Der Monte Meletta erklumt. — Im Juni bisher 12400 Italiener, darunter 215 Offiziere, gefangen.

Die russische Offensive in Wolhynien.

Rückwärtslose Vergewandlung von Menschenmaterial. Fortwährender Einzug von Reservisten. 7 Massenanstürme bei Zarnopol.

Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die hüemenden Kolonnen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen...

Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die hüemenden Kolonnen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen...

Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die hüemenden Kolonnen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen...

Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die hüemenden Kolonnen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen...

Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die hüemenden Kolonnen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen...

Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die hüemenden Kolonnen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen...

Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die hüemenden Kolonnen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen...

Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die hüemenden Kolonnen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen...

Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die hüemenden Kolonnen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen...

Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die hüemenden Kolonnen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen...

Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die hüemenden Kolonnen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen...

Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die hüemenden Kolonnen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen...

Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die hüemenden Kolonnen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen...

Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die hüemenden Kolonnen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen...

Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die hüemenden Kolonnen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen...

Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die hüemenden Kolonnen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

W.B. Wien, 8. Juni. Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz. In Wolhynien haben unsere Truppen unter Nachhülfsämpfen ihre neuen Stellungen am Strz erreicht.

Italienischer Kriegsschauplatz. Auf der Hochfläche von Asiago gewann unser Angriff an der ganzen Front südöstlich Cesana-Gallo weiter Raum.

Süddlicher Kriegsschauplatz. Der stellvertretende des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wilson's Vermittlungspläne. T. U. Lugano, 8. Juni. Die vortänische „Corriere lombarda“ sagt, die Friedensvermittlung Wilson's scheint ein beachtliches unüberwindliches Hindernis zu stehen.

Portugiesische Schlappie in Deutsch-Ostafrika. Das Schicksal der deutschen Garnison in Namema.

Portugiesische Schlappie in Deutsch-Ostafrika. Das Schicksal der deutschen Garnison in Namema.

Portugiesische Schlappie in Deutsch-Ostafrika. Das Schicksal der deutschen Garnison in Namema.

Portugiesische Schlappie in Deutsch-Ostafrika. Das Schicksal der deutschen Garnison in Namema.

Portugiesische Schlappie in Deutsch-Ostafrika. Das Schicksal der deutschen Garnison in Namema.

Portugiesische Schlappie in Deutsch-Ostafrika. Das Schicksal der deutschen Garnison in Namema.

Portugiesische Schlappie in Deutsch-Ostafrika. Das Schicksal der deutschen Garnison in Namema.

Portugiesische Schlappie in Deutsch-Ostafrika. Das Schicksal der deutschen Garnison in Namema.

Portugiesische Schlappie in Deutsch-Ostafrika. Das Schicksal der deutschen Garnison in Namema.

Portugiesische Schlappie in Deutsch-Ostafrika. Das Schicksal der deutschen Garnison in Namema.

Portugiesische Schlappie in Deutsch-Ostafrika. Das Schicksal der deutschen Garnison in Namema.

Portugiesische Schlappie in Deutsch-Ostafrika. Das Schicksal der deutschen Garnison in Namema.

Portugiesische Schlappie in Deutsch-Ostafrika. Das Schicksal der deutschen Garnison in Namema.

leichten Silberdunst von den Wiesen, über den Wäldern rauscht die Luft. Noch blüht der Flieder in den Gärten, die das einzige von den Dörfern einst geblieben sind...

Er ist einer der vielen, die sich täglich über die Linien finden. Neben Tag fort wird so ein Ueberläufer zum Disziplinär abgedacht. Es ist ja natürlich nicht gerade die Ehre des russischen Heeres, die da für ihre Person den Krieg...

Anders sind die Gefangenen. Wenigstens viele. Die lebende Patrouillenfähigkeit in diesem Frontteil bringt in jeden Tag fast auch Gefangene in unsere Hand. Bei Dorf Sultow wurde, während der Nacht der übrigen Russen...

Anders sind die Gefangenen. Wenigstens viele. Die lebende Patrouillenfähigkeit in diesem Frontteil bringt in jeden Tag fast auch Gefangene in unsere Hand. Bei Dorf Sultow wurde, während der Nacht der übrigen Russen...

Anders sind die Gefangenen. Wenigstens viele. Die lebende Patrouillenfähigkeit in diesem Frontteil bringt in jeden Tag fast auch Gefangene in unsere Hand. Bei Dorf Sultow wurde, während der Nacht der übrigen Russen...

Anders sind die Gefangenen. Wenigstens viele. Die lebende Patrouillenfähigkeit in diesem Frontteil bringt in jeden Tag fast auch Gefangene in unsere Hand. Bei Dorf Sultow wurde, während der Nacht der übrigen Russen...

Anders sind die Gefangenen. Wenigstens viele. Die lebende Patrouillenfähigkeit in diesem Frontteil bringt in jeden Tag fast auch Gefangene in unsere Hand. Bei Dorf Sultow wurde, während der Nacht der übrigen Russen...



Süden Mexiko von Campomolo unternahm unsere Truppen einen kräftigen Gegenangriff auf die feindliche Infanterie und verlor sie mit dem Bajonett bis zum Grunde des Felsens. Gegenwärtig sind die ganzen Front mexicanische Truppen unternahm, besonders der Artillerie, hat.

### Der hinausgeschobene Regierungswinkel?

Was wird aus dem gegenwärtigen Ministerium?  
T. U. Eugano, 8. Juni. In der heutigen Kammer Sitzung hat die Initiative zu der Erklärung, daß die Kammer bei Beratung des provisorischen Budgets im Laufe der nächsten Woche Gelegenheit haben werde, die Regierungspolitik zu besprechen. Dann werde sich auch die Möglichkeit bieten, die Regierung zu kritisieren, zu ändern und zu wechseln. Die Abgeordneten dürften aber nicht täglich an der Arbeit sein, die Regierung zu hören und Zumutungen anzufragen. Als Zusatz für sich das Recht in Anspruch nahm, sich um das Schicksal der Internierten kümmern zu können, rief der Abgeordnete Quarnieri mit Donnerstimme dazu auf: „Die Verteidiger österreichischer Spione!“, worauf eine ungeschulte Tumultus folgte. Der „Secolo“ wirft die Frage auf: Was wird aus dem gegenwärtigen Ministerium?

WTB. Wien, 8. Juni. Italienischer Wäutern auftritt der Senat am Donnerstag zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Bei der Abstimmung über den Antrag Turatti betreffend die Internierten enthielten sich dem „Corriere della Sera“ zufolge sämtliche katholische Abgeordneten der Abstimmung. Umgekehrt 30 Abgeordnete, darunter Republikaner, verließen bei Beginn der Abstimmung die Kammer.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

Feldmarschall Goltz irdische Reize in Konstantinopel.  
WTB. Konstantinopel, 8. Juni. Die Reize des Generalfeldmarschalls von der Goltz ist aus Bagdad, wo sie provisorisch aufbewahrt war, hierher übergeführt worden und befindet sich vorberand in der Medizinischen Schule von Hajdar Pascha. Die Trauerfeierlichkeiten erfolgen in einigen Tagen nach Ankunft seiner Familie. Während der Fahrt wurden den sterblichen Ueberresten des Feldmarschalls in den größten Städten Anatoliens Ehren erwiesen. In Konia legte der Bürgermeister am Gange einen Kranz namens der Stadt nieder.

Rückkehr deutscher Missionare aus Britisch-Indien.  
WTB. Wiffingen, 7. Juni. Mit dem Postdampfer aus England sind 40 deutsche Missionare eingetroffen, die vor drei Wochen aus Britisch-Indien in England angekommen sind.

Neue englische Uebergriffe auf holländische Post.  
WTB. Amsterdam, 8. Juni. Die holländischen Dampfer „Opbit“ und „Kawi“, die von Rotterdam nach Ostindien ausgefahren waren, haben ihre Post in England zurücklassen müssen.

Schmuggel von Arzneimitteln nach Rußland.  
c. B. Wien, 8. Juni. Die „Wiener Allgemeinen“ meldet aus Bukarest: Die Polizei in Jassi entdeckte eine weitverzweigte Organisation, die einen regelrechten Schmuggel von Arzneimitteln nach Rußland betrieb. Die Mitglieder wurden verhaftet, bevor sie weiteren Schaden anrichten konnten.

Botschafter Gerard demittiert.  
Der Abgeordnete Graf Westarp bezog sich im Reichstage auf das auch von uns gebrachte Interview, das der Berliner amerikanische Botschafter mit einem Redakteur der „Nat.-Ztg.“ gehabt haben sollte, und in dem er erklärt hätte, er wüßte nicht, ob Präsident Wilson bei seinen Friedensverhandlungen einen Druck auf die Kriegführenden auszuüben beabsichtige. Botschafter Gerard hat darauf einen Mitarbeiter der „Post“ empfangen und ihm erklärt, daß er jedes Wort in dem Interview für dieses angeführte Interview hätte aufgeschrieben müßte, und daß es sich um durchaus unzutreffende Behauptungen gehandelt habe. Herr Gerard hätte hinzu: Hätte er gewußt, daß dieses Interview zum Gegenstand einer Erörterung im Reichstage erhoben werden würde, so wäre er sofortig eingestrichen.

### Die Verteidiger Kapps und Des „Junius alter“.

Die Angriffe auf den Kaiser, die ihn zu jüngerer Abwehr veranlassen, finden ein merkwürdiges Echo in der konservativen Presse.  
In einem Artikel, der dem Amtsblatt des Saalfeldes, von angeblich „Lehr geschäftlicher Seite“ zugeht und in Nr. 266 des Blattes veröffentlicht wird, heißt es zunächst:

„Gegen die Männer, die es gewagt haben, mit und ohne Namen in vertraulichen Druckschriften an den Wäutern der Regierung Kritik, scharfe Kritik zu üben, hat der Kaiser scharfe Worte gebraucht, die man im gewöhnlichen Leben nur dann anzuwenden pflegt, wenn sich jemand in der Rolle der Handlungen schuldig gemacht hat. Wer wollte behaupten, daß die gegenwärtigen Männer in diesem Sinne zu verstehen sind?“  
Bisher pflegte man Verleumdungen selbst in der konservativen Presse nicht als ehrenvoll anzusehen. Und daß Herr Kapp, indem er den Reichstanzler mit den Schwächlingen aus der Zeit der tiefsten Erniedrigung Preußens auf eine Stufe stellte, dem Kaiser absichtlich im Volke zu diskreditieren suchte, darf wohl als erwiesen gelten. Die Verteidigungen waren so unbedeutend und schwer, daß die öffentliche Brandmarkung des Verfassers eine noch sehr milde Strafe war angesichts der Tatsache, daß nicht nur dem Kaiser damit eine schwere Kränkung widerfuhr, sondern das deutsche Volk durch die Beunruhigung, die dadurch hervorgerufen wurde, schwer geschädigt wurde.

Aber es kommt noch besser!  
Die „Saalfelder Zeitung“ macht sich mit der Veröffentlichung des Artikels zur Verteidigerin aus, der gegen den Kaiser und anonymer Agitation gegen den Reichstanzler, indem sie den Verfasser ihres Leitartikels „Auf falschem Wege“ sagen läßt:  
„Daß der Verfasser dieser Schriften vertraulich, also geheim gehalten wurde, erklärt sich durch die

Senjur, und daß einige Verfasser es nicht wagten, ihren Namen zu nennen, erscheint in milderem Lichte im Angesichte der Tatsache, daß heute außerordentlich persönlicher Mut dazu gehört, eine kranke nationale Gesinnung zu betonen.“

Es wird also nicht nur die bloße Umgehung der Senjur gut geheißt, sondern auch die Anonymität des Verleumders entschuldigt. Die „kranke nationale Gesinnung“ braucht nicht außergewöhnlichem persönlichen Mute“ nicht gepaart zu sein, um dem Verfasser dieses Artikels zu imponieren. Die „nationale Gesinnung“ muß also den Deckmantel für eine Handlungsweise abgeben, die sonst nicht als anständig gilt und die selbst Graf Westarp nicht billigte, der sich doch schäufend vor den Central-Landwirtschaftsdirektor Kapp stellte. Er hat in der Dienstausübung des Reichstages ausdrücklich erklärt, nur durch einen Zufall sei die „Junius alter“-Brochüre bei ihm nicht den Weg gegangen, den er sonst anonymen Brochüren gegenüber für angemessen hielt.

Im übrigen möchten wir daran erinnern, daß es gerade die konservativere Partei war, die an der öffentlichen Stimmgabe in Preußen festhielt, weil sie den Mannesmut der Ueberzeugung auch des wirtschaftlich Schwachen angeblich so hoch stellt, daß sie ihn selbst gegen wirtschaftliche Schädigungen nicht in Schutz nehmen will. Der „aufgehobene persönliche Mut“, der dazu gehört, solche wirtschaftlichen Schädigungen auf sich zu nehmen, wird also von einem Staatsbürger in der Ausübung seines vornehmlichen Amtes, nicht aber von dem „kranke nationale“ Verfasser anonymen Schmähschriften gefordert.

Gegen Westmann Hollweg steht in der Kriegszeit mit solchen Waffen zu schießen, ist diesen Leuten erlaubt, denn — so sagt der Artikel des Kreisblattes vom Saalfeldes — man wird

„ihnen gute, vorläufige gestrichelte Gründe für ihre Angriffe nicht abspargen können.“

Wo diese Gründe für einen Konservativen zu finden sind, verrät der dem Blatte „geschätzte“ Verfasser, indem er sagt:

„Herr v. Westmann Hollweg hat die Tatsache, daß seine Regierung bei den Wäutern der Linksparteien in Zustimmung und Unterstützung findet, dem Sinne nach mit dem von unserem Kaiser geprägten Worte erklärt, daß es im Deutschen Reich seit Ausbruch des Krieges keine Parteien, sondern nur noch Deutsche gebe.“

Diesem Kaiserworte ist viel Gewalt angesetzt worden, und es ist notwendig, darüber einiges zu sagen.

Das Wort kann doch nur so gedeutet werden, daß unter Kaiser die Volksgenossen die sich umhüllt seiner Regierung ihrer politischen Gesinnung nach feindlich gegenüberstehen, in dem Augenblicke sich in gleicher Huld zur Seite stellte wie die wohlgesonnenen, nachdem sie bei Ausbruch des Krieges ihre politischen Feindseligkeiten aufgegeben und sich nur als Deutsche bekannt hatten. Man pflegt im Volksmunde zu sagen: „Nun ist alles vergangen und vergessen.“ Das Wort kann also auch nur so lange inneren Wert haben, als alle Deutsche in derselben Art von reinen nationalen Gedanken erfüllt werden und danach handeln. Und das in dem Sinne, der der allein rechte sein kann: „Mit Gott für Kaiser und Reich.“ — Sobald aber die Parteien der Linken ihre alten Banner wieder entfalten, kann dies Kaiserwort nicht mehr angewandt werden.

Dies Wort setzt innewe Wandlungen voraus; spürt man von diesen etwas? Diejenigen Deutschen, die ihrer Gesinnung nach den Parteien der Rechten zu zugehen, denen Gott, Kaiser und Reich immer das Höchste und Maßgebende war, brauchen sich in diesen Zeiten nicht zu wandeln.“

Wären die Ausführungen, soweit sie sich der anonymen „Wäutern der öffentlichen Meinung“, wie sie der Kanzler nannte, annehmen, ein Beweis dafür, wie wenig der Verfasser sich an moralischen Grundgrößen hält, wenn die konservativere Politik in Frage kommt, so sind diese letzten Ausführungen wohl das härteste Stück, das bisher an parteipolitischer Verheerung in der Zeit des Bürgerkrieges geleistet ist. Der von der „Saalfelder Zeitung“ so hochgeschätzte Sprecher des Artikels magt sich auf dem Kaiser zu beziehen zu geben, wie das Kaiserwort: „Es keine keine Parteien mehr“ auszuliegen ist. Während der Kanzler unter dem brandenden Beifall des ganzen Reichstages erklärt, daß die Unterscheidung zwischen nationalen und antinationalen Parteien, die das Parteienrecht vor dem Kriege verpflanzte, aufhören müsse, hält das Amtsblatt des Saalfeldes es für angemessen, die alten, ebenbürtigen wie unwarner Beschlüsse anderer Parteien wieder heranzuziehen und die Partei der Rechten als ganz besonders national hinzustellen. Das ist eine Erückierung des ganzen übrigen Volkes und eine Erückierung auch des Kaisers.

Wenn das Blatt die angebliche Freundschaft zum Kaiser und seiner Regierung in dieser Weise betätigt, dann hat der Reichstanzler allen Grund, diese Art von Freunden vor die Schenke der Verantwortlichkeit zu fordern, wie er es getan hat. Die „Saalfelder Ztg.“ hat sich einmal unter Schwägungen auf eine andere Partei und einen verdienten Führer derselben zur Schächerin des Bürgerkrieges aufzuwerfen wollen, wo es nicht am Platze vor. Sie wird den Bürgerkrieg selber schliessen, wenn sie Artikel, wie den ihrer zweiten Morgenausgabe vom Donnerstag, gilt genauer ansetzt und nicht an Kaiserworten deutet und dreht.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Juni.  
Vizepräsident Dr. Pasche eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten. Die

Ausprache über die Ernährungsfragen wird fortgesetzt.

Hg. Dr. Böhm (nl.): Wir begrüßen den tatkräftigen Präsidenten des Reichs-Ernährungsamtes als einen Mann, dem es gelungen ist, die Hindernisse für ein einjehende Ernährungspolitik in Preußen zu beseitigen. Wir wünschen ihm, daß es ihm gelingen möge, den Nationalismus in einzelnen Bundesstaaten zu beseitigen. Der Ernährungsbeitrag darf nicht ausgeschaltet werden. Auch ein Vertreter des Kleinbauernlandes muß zu allen wichtigen Maßnahmen gehört werden. Die Ursachen für die Knappheit an Fleisch liegen größtenteils darin, daß Millionen

unserer kräftigsten Männer an der Front liegen und dort eine größere Fleischnachfrage bekommen, als sie in Friedenszeiten gewohnt sind. Vor dem nächsten Frühjahr werden wir normale Zustände in der Schweinefleischverzeugung nicht erwarten können. Große Entlastung ist nötig. Bei der Getreideverzeugung liegen die Verhältnisse glücklicherweise besser.

Hg. Dr. Wölke (kon.): Selten habe ich eine so aufsehende Rede gehört wie die getrigte des Hg. Hoffmann. Der Reichstanzler hätte seine wahre Freude daran haben müssen. Vor allen Dingen verwerflich war der Vorwurf der Ausbeutung.

Der Landwirtschaft darf nicht vorgezogen werden, sie habe bei der Ernährung vorzuziehen.

Vizepräsident Dr. Döpe ruft den Hg. Hegler wegen fortgesetzter Zwischenrufe zu Ordnung.

Hg. Wölke (fortsetzend): Eine großartige Regelung der Ernährungsfrage ist notwendig. Wir glauben aber nicht, daß das preussische Landwirtschaftsministerium ausgeschaltet werden kann. Vorbereitung für die Volksernährung ist die Sicherung und die Steigerung der Produktion. Die billigen Preise nützen nichts, wenn nichts da ist. Im Bauer muß das patriotische Pflichtgefühl wachgehalten werden, so oft versagt er mit der Produktion, zu der ihm niemand zwingen kann. England hat es darauf angelegt, uns auf Generalen hinaus zu vernichten. Das deutsche Volk ist bereit, Widerstand zu leisten und alle Entbehrungen und Unbequemlichkeiten auf sich zu nehmen. Wir wünschen baldige Beseitigung unseres Vorkriegsstandes durch unsere Politik und mit der

Forderung des rücksichtslosen Unterseebootskrieges die Bekämpfung des Krieges an.

Unterstaatssekretär Freißner vom Stein: Ich möchte nur die Angriffe des Hg. Hoffmann gegen die Verwertungsstelle zurückweisen. Hg. Hoffmann ist völlig uninformiert über die wirklichen Verhältnisse. Von einem Gewinn von 15 Millionen Mark ist keine Rede. Tatsächlich erhalten die Gesellschaften 5 Prozent Verzinsung ihrer Einlagen, weiter nichts. Hg. Hoffmann wird sich überzeugen, daß seine Behauptungen ohne jede Unterlage sind.

Hg. Rupp-Warburg (D. F.): Kriegswunder ist vorhanden, er wird aber nur von einem kleinen Kreis betrieben. Einzelne Gesellschaften besonders aber die Viehhändler, streben Kriegsgewinne ein. Die Teuerung der Lebensmittel ist auf die Dauer nicht zu ertragen. Namentlich ist die Beanspruchung in den Privathaushaltungen. Der Wildbestand muß abgeschossen werden.

Hg. Wurm (Soz. Arb.-Gem.): Die Agrarier sind natürlich die weissen Haken im Volke. Für sie gilt das Wort: Bürgerkrieg nährt den Agrarier. Für das Land ist eine Kontrolle ganz unmöglich, solange keine Zentralfstelle besteht, wie es in der Stadt der Fall ist. Woher kommt die Kartoffelnot? Den Landwirten wird sogar direkt empfohlen, nicht zu billig zu liefern. Berlin mußte zu exorbitanten Preisen Kartoffeln aus dem Auslande kaufen, sonst hätten die Leute zu Pfingsten nicht einmal Kartoffeln zu essen gehabt. Von dem Sommerjagd Viehlieferungsverband wurde Berlin eine Million Mark überantwortet. Wäre das Geld nicht eingezahlt gewesen, so würde an Berlin nicht eine Kuh mehr geliefert. Angestrichelter Erpressungen stellt man sich hier hin und sagt, die Gemeinden seien schuld daran, daß nicht alles flappe. Wir fordern die Reichsüberfarte. Die Zustimmung im Volke heizt sich fortgesetzt, auch gegen den Reichstag, der sich alle gefallen läßt.

Hg. Hoffmann-Kaiserslautern (Soz. Arb.-Gem.) gibt nach einigen persönlichen Bemerkungen zu, daß die Grundlage für seine Ausführungen gegen die Getreideverkaufsstellen sich als irrig erwiesen habe und er seine Ausführungen gegen jene Stelle zurücknehme.

Hg. Dr. Wölke: Die Ausführungen des Hg. Dr. Westendorff in der Kommission waren nicht anders aufzufassen. Präsident Dr. Raempf: Wir treten in die Redebeiträge ein.

Hg. Simon (Soz.): Die Lebensmittelversorgung für die Zivilbevölkerung ist völlig unzureichend. Eine Not in Rohmaterialien, in Häuten besteht nicht. Selbst mit der minderwertigen Lederorten, mit alten Exzentrierten, wird ein ungläubiger Wucher der Heinen Schwamden ausgedrückt. Woher kommt die Not? Woher kommt die Not? Ein Grundbesitzer ist es, daß in den ganzen Kriegsgesellschaften nur Interessenten hinhört. Es sollten doch die Interessen des Volkes gewahrt werden.

Ein vom Hg. Dr. Spahn (Zentr.) eingebrachter Schlußantrag findet bei der äußerst geringen Beteiligung des Hauses nicht die nötige Unterstützung.

Hg. Dr. Werner-Gießen (D. F.): Wir müssen rücksichtslos gegen den Wucher vorgehen.  
Generalmajor v. Duen: Das Kriegsministerium nimmt mögliche Rücksicht auf die Zivilbevölkerung. Besserungen in den Verhältnissen sind auch schon anerkannt worden. Leider sind die Vorräte nicht so groß, wie uns hier vorgezogen wird. Das Schwere ist für den Soldaten von allergrößter Bedeutung.

Major Köhler: Der Verwertung wucherlicher und betrügerischer Gewinne pflichten wir selbstverständlich und bei Beginn des Krieges sind in dem Gedrange naturgemäß Helfer vorgekommen. Wir wollen uns wieder bessern und ein unerschrockenes Vorgehen in der Bekämpfung der Kriegswirtschaft bringen. Während die Schmeicheleien mit sich. Die Kriegswirtschaft macht keine Gewinne für sich. Darauf schließt die Ausprache. Antrag und Resolution werden angenommen.

Auf Antrag des Hg. Spahn (Zentr.) werden die weiteren Gegenstände von der Tagesordnung abgesetzt.

Präsident Dr. Raempf: Wir sind am Ende unserer Beratungen und damit am Schluß eines denkwürdigen Tagungsabschnittes. In diesem Abschnitt sind wichtige Ereignisse der Ereignisse gefallen, die uns den Sieg über einen Schritt näher bringen. Kretel-Amara ist gefallen, die Feste Baur befindet sich in unseren Händen, die österreichischen Truppen stehen reichlich auf italienischen Boden. In dieser Tagungsabschnitt fällt auch der deutsche Seeflot in England, der den Glauben an Englands unüberwindliche Flotte zerstört. Hart und schwer ist der Weg zum Ziele. Die Hindernisse, die sich uns in den Weg stellen, sind unendlich, aber um den Frieden zu erringen, den wir wünschen und den wir erwarten müssen, gibt es für das deutsche Volk keine Schwierigkeiten. Wir haben den Kampf aufgenommen und werden ihn zu Ende führen im Vertrauen auf die glückliche Zukunft des Deutschen Reiches.

